

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 838. 2. Theologie und Philosophie S. 843. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 848. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 852. 5. Literaturgeschichte S. 854. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 858.

Kontraste im Alltag des Mittelalters. Internationaler Kongreß, Krems an der Donau 29. September bis 2. Oktober 1998 (Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 5) Wien 2000, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 245 S., 62 Abb., ISBN 3-7001-2963-7, EUR 33,75. – Gerhard JARITZ, *Der Alltag der Kontraste. Muster von Argumentation und Perzeption im Spätmittelalter* (S. 9–23), macht in seinem einleitenden Essay darauf aufmerksam, daß Alltag in Kontrasten und Gegensätzen beschrieben, wahrgenommen und erlebt wurde: „Der ‚neutrale‘ Alltag ist in dem als unsere Quellen überlieferten Material nicht existent“ (S. 12). – Karl BRUNNER, *Das Paradies ist ein Baumgarten* (S. 25–33): Das Diesseits ist nicht nur ein Jammer-, sondern auch ein Wundertal, „für glückliche Stunden schien dann der Kontrast zum Alltagsleben aufhebbar zu sein“, und: „Wer könnte zumindest den weltlichen Aspekt, auf einer Bank sitzend unter einem schattenden Baum mit guten Freunden und einem kühlen Trunk nicht nachvollziehen?“ (S. 33). – Katharina SIMON-MUSCHEID, *Der Umgang mit Alkohol: Männliche Soziabilität und weibliche Tugend* (S. 35–60, 2 Abb.), behandelt ein in der Tat kontrastreiches Thema: Luther vertrat nicht nur die Ansicht, ein Rausch pro Monat sei gesundheitsfördernd, sondern prägte auch den Satz „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein rechter Mann“. Demgegenüber galt eine trinkende oder betrunkene Frau als widernatürliches Skandalon (obwohl das Wirtshaus als „Kloster des Teufels“ und Ort, an dem getrunken wurde, auch für die weibliche Geselligkeit eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte). – Lydia MIKLAUTSCH, *Glänzende Rüstung – rostige Haut. Körper- und Kleiderkontraste in den Dichtungen Wolframs von Eschenbach* (S. 61–74), konzentriert sich vornehmlich auf die Hautfarben *barnaschvar* und *küchenvar*, „zwei Farbbezeichnungen für die Haut, die in diesem häufigen Gebrauch nur bei Wolfram vorkommen“ (S. 63), und beleuchtet „Haut und Gewand als Außenschichten des Körpers“ als ein „vieldeutiges Zeichensystem“. – Antje KLUGE-PINSKER, *Adel und ländliche Bevölkerung im frühen Mittelalter im Spiegel der archäologischen und historischen Überlieferung* (S. 75–101, 5 Abb.), bespricht nach weit ausholender Einleitung merowingerzeitliche archäologische Befunde in Chessy und Serris (nahe Paris), Pleidelsheim (Neckar) und Lauchheim-Mittelhofen (Jagst). – Marlu KÜHN und Dorothee RIPPMMANN, *Pflanzen in der Ernährung interdisziplinär: Kontraste der Umwelten und sozialen Milieus, Kontraste der Methoden* (S. 103–141), berichten über ein Teilprojekt („Nahrungs- und Nutzpflanzen im Raume Basels“) des Sonderforschungsbereichs „Mensch – Gesellschaft – Umwelt“ (Universität Basel), das von der Archäobotanik und der Geschichtswissenschaft konzipiert wurde. – Michael CAMILLE, *Adam's House at Angers: Sculpture, Signs and*